

Der Osterglaube verändert unser Leben

17. April 2022

Texte: 1. Korinther 15,1-11

Autor: Siegfried Schmidt

Predigt

„Was ist das Wichtigste zu Ostern?“ so könnten wir die Menschen in einem Einkaufszentrum oder auf der Straße fragen. Die meisten würden vermutlich von der Ostereiersuche der Kinder, vom Osterfrühstück oder von einem Osterausflug sprechen. Aber für nachdenkliche Menschen geht es um mehr als um Süßigkeiten und Familientreffen. - Verfolgen wir nun das Gespräch zwischen Zweien, die sich zu unserem Thema tiefere Gedanken gemacht haben: „Ostern – das ist das Fest der erwachenden Natur. Gehen Sie doch hinaus und lauschen Sie auf das Erwachen des Lebens, wie es einem überall entgegenklingt: Das Leben siegt! – Das ist Ostern!“ erklärt der eine. Darauf äußert der andere: „Würden Sie mir einen Gefallen tun?“ – „Nun, es kommt darauf an, was es ist,“ antwortet der erste. Dazu der andere: „Ich wollte Sie gern bitten, zu meinem Freund mitzukommen und ihm diese Osterbotschaft weiterzugeben. Vielleicht freut es ihn, Ihre Ostergedanken zu hören. Allerdings muss ich Sie darauf aufmerksam machen, dass der Freund sein Augenlicht verloren hat.“-

„Ja, aber wenn der Mann blind ist, wie soll ich ihm dann die erwachende Natur nahebringen?“ entgegnet der erste, „Aber hallo, der Mann ist vielleicht verheiratet und hat Kinder?“ – „Ja, gewiss, einen Sohn hat er,“ bestätigt der Gesprächspartner.- „Gut, dann gehe ich mit und will ihm sagen: Ostern ist das Fest des Lebens, wie ich es verstehe. Sein Leben geht in seinen Nachkommen weiter, so dass er gleichsam eine Auferstehung in seinen Kindern erlebt.“- „Ach, sagen Sie das dem blinden Freund nicht. Es würde ihn bestimmt nicht trösten.“- „Ja, aber warum denn nicht?“ fragt der erste zurück.-

„Sehen Sie, sein Sohn ist eben sein großer Kummer. Der ist – wie man so sagt – aus der Art geschlagen. Er hat krumme Sachen gemacht und sitzt augenblicklich.“- Darauf der Naturfreund: „Ja, aber – was soll ich dem Mann denn sagen? Da ist Ihr Bekannter aber eine ganz

besondere Ausnahme.“- „Sagen Sie das nicht,“ erwidert der andere, „es gibt noch mehr Leute, die mit Ihrem vordergründigen Naturglauben nichts anfangen könne. Aber was meinen Freund betrifft, brauchen Sie keine Sorge zu haben, der feiert auch so Ostern. Obwohl er blind ist, hat er das Wichtigste am Osterfest erkannt, nämlich den auferstandenen Christus. Wirklich, den brauchen Sie nicht zu trösten. Aber wenn Sie mal Trost brauchen, dann sollten sie ihn besuchen. Der Mann weiß, was Ostern ist. Der Auferstandene gehört zu seinem Leben: Er spricht mit ihm und er bekommt Kraft aus seinem Wort.“- Was ist das Wichtigste zu Ostern? Was ist der Kern des Osterfestes? Dazu lese ich uns: „Nun will ich euch noch einmal an die gute Botschaft erinnern, die ich euch verkündet habe. Ihr habt sie damals angenommen, und sie ist auch heute das Fundament eures Glaubens. Durch sie werdet ihr gerettet, wenn ihr daran festhaltet genauso, wie ich sie euch verkündet habe – es sei denn ihr seid vergeblich zum Glauben gekommen.

Ich habe euch das weitergegeben, was am wichtigsten ist und was auch mir selbst überliefert wurde – dass Christus für unsere Sünden starb, genau wie es in der Schrift steht. Er wurde begraben und ist am dritten Tag von den Toten auferstanden, wie es in der Schrift steht. Er wurde von Petrus gesehen und dann von den zwölf Aposteln. Danach sahen ihn mehr als fünfhundert seiner Anhänger auf einmal, von denen die meisten noch leben; nur einige sind inzwischen gestorben. Dann wurde er von Jakobus gesehen und später von allen Aposteln.

Als Letzter von allen habe auch ich ihn gesehen, so als wäre ich zur falschen Zeit geboren worden. Denn ich bin der geringste Apostel und eigentlich nicht wert, Apostel genannt zu werden, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.

Doch was immer ich jetzt bin, das bin ich durch die Gnade Gottes – und seine Gnade blieb in mir nicht ohne Wirkung. Denn ich habe härter gearbeitet als alle anderen Apostel, doch nicht ich habe gearbeitet, sondern Gott, der durch seine Gnade durch mich wirkte. Deshalb kommt es nicht darauf an, ob ich predige oder sie. Entscheidend ist, dass ihr glaubt, was wir euch verkünden.“ (Neues-Leben-Übersetzung)

Hier geht es um das **Fundament** des Glaubens, um die **Zeugen** des Glaubens, um die **Kraft** und um das **Ziel** des Glaubens.

1. Das Fundament des Glaubens

Das Fundament ist der tragende Untergrund eines Hauses. Wenn der nachgibt, bekommt das Haus Risse und droht u.U. einzustürzen. Besonders bei Hochhäusern werden die Fundamente tief in der Erde gegründet. Auch unser Glaube braucht solch ein Fundament, damit er in den Stürmen und den Erschütterungen des Lebens nicht nachgibt und unser Lebenshaus zusammenbricht. In wenigen, aber sehr markanten Sätzen beschreibt Paulus dies Fundament des christlichen Glaubens: „dass Christus gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am 3. Tage nach der Schrift; und dass er gesehen worden ist von mehr als 500 Menschen“.

Der Tod und die Auferstehung von Jesus Christus sind die grundlegenden Aussagen des christlichen Glaubens. Wenn hier etwas nachgibt oder brüchig wird, droht der ganze Glaube einzustürzen wie das sprichwörtliche Kartenhaus.

Der Tod und die Auferstehung Jesu sind nach Gottes Plan und Willen geschehen. Jahrhunderte vorher haben Propheten diese Ereignisse angekündigt, insbesondere im Buch Jesaja, Kap.53. Ja, Jesus war wirklich tot, denn er war begraben. Und Jesus ist leibhaftig auferstanden. Das bezeugen die vielen Menschen, die ihn bei seinen Erscheinungen nicht nur gesehen haben, sondern auch mit ihm gesprochen, gegessen und ihn begleitet haben. Und weil Jesus für unsere Sünden gestorben ist, bringt seine Auferstehung den Sieg über die zerstörerischen Mächte von Sünde und Tod. Wer dem auferstandenen Christus sein Leben anvertraut, den können diese Mächte nicht festhalten, denn er gehört zu dem Sieger.

Aber diese Gewissheit des Glaubens kann erschüttert oder vernebelt werden. So erging es Martin Luther: Er wurde häufig von belastenden Anfechtungen finsterner Mächte und von Niedergeschlagenheit gequält. In solch dunklen Tagen tröstete er sich mit dem lateinischen Wort: „vivit“ – das heißt: Er lebt! Er schrieb dieses Wort zu seiner Ermutigung mit Kreide vor sich auf den Tisch, ja, an alle Türen und Wände: vivit! vivit! Und als er einmal danach gefragt wurde, was das denn bedeuten solle, da antwortete er: „Jesus lebt, und wenn er nicht lebt, so begehrte ich nicht, auch nur eine Stunde noch zu leben. Allein weil er lebt, so werden auch wir leben durch ihn, wie er selber gesagt hat: Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ Das ist das Fundament unseres Glaubens.

2. Die Zeugen des Glaubens.

Das Fundament des Glaubens ist eng verbunden mit den Zeugen des Glaubens. Sie haben mit Jesus gelebt, seine Lehren aufgenommen, unter seinem Tod gelitten und dann seine Auferstehung erlebt. Danach haben sie neu gelernt, den Worten der Propheten zu vertrauen. Aufgrund dieser Worte erkannten sie, dass Gott in dem unbegreiflichen Weg von Jesus seinen wunderbaren Plan ausführte. Zu Pfingsten wurden sie mit der Kraft des Heiligen Geistes erfüllt und ermutigt, die Botschaft von Jesus Christus immer weiter zu tragen zu anderen Menschen und Völkern. Dabei ist es wichtig, ob diese Zeugen vertrauens- und glaubwürdig sind. Vor Gericht dürfen Aussagen unglaubwürdiger Zeugen nicht zur Wahrheitsfindung herangezogen werden. Wieviel mehr gilt das im Blick auf das Fundament unseres Glaubens und Lebens.

Wer waren Petrus, Jakobus, Johannes und die anderen Apostel? Es waren Menschen, die die Auferstehung von Jesus zuerst nicht glauben konnten. Sie glaubten eher an einen Leichendiebstahl oder an Geistererscheinungen. Aber dass Jesus in einem neuen Körper zu ihnen kam, mitten hinein in den verschlossenen Raum, in den sie sich ängstlich zurückgezogen hatten, das war eine neue Wirklichkeit. Die mussten sie erst erleben, bevor sie sie verstehen und anderen bezeugen konnten. Die Berichte über die Begegnungen mit dem auferstandenen Christus sind so ungewöhnlich, dass sie sich kaum jemand ausgedacht haben kann. Noch ungewöhnlicher ist die Auswirkung dieses Osterglaubens: Menschen, die Jesus in seinem Leiden im Stich gelassen hatten, die ihn verleugnet und sich später ängstlich versteckt hatten, bekannnten sich in aller Öffentlichkeit zu dem Auferstandenen. Ja, sie wurden bereit, für dies Bekenntnis ins Gefängnis zu gehen und sogar den Tod zu erleiden. So sind sie nicht nur Augen- und Ohrenzeugen, sondern auch Lebenszeugen des Auferstandenen. An ihrem Leben kann man die verändernde Kraft des auferstandenen Christus' erkennen.

Die Zeugen, die die Ostererscheinungen selbst miterlebt haben, sind lange gestorben. Dafür gibt es aber bis heute Menschen, die ihr Leben auf dies Fundament gegründet haben. Sie sind Zeugen dafür, dass unser Leben von dem auferstandenen Christus geprägt und erneuert werden kann. – Einem gläubigen Afrikaner war seine 17-jährige Tochter gestorben. Auf ihr Grab setzte er ein Kreuz aus Holz und schrieb die merkwürdigen Worte darauf: „Der Tod hat keine Hände.“ Als der Missionar ihn fragte, was die Inschrift bedeuten solle, gab der Vater zur Antwort: „Ich weiß, dass mir der Tod mein Kind nicht auf ewig festhalten kann, son-

dern dass ich es bei Jesus wiedersehen werde. Der Tod hat ja keine Hände mehr.“ Diese Gewissheit haben Menschen, die sich in den starken Händen des Auferstandenen geborgen wissen.

3. Die Kraft des Glaubens.

Paulus nennt sich selbst als Beispiel für die erneuernde Kraft des Osterglaubens. Dabei bezeichnet er sich als Fehlgeburt oder „unzeitige“ Geburt. Eigentlich waren die Christuserscheinungen mit der Himmelfahrt abgeschlossen, aber dem Paulus erscheint der Auferstandene Monate oder sogar Jahre später. Eigentlich hat Jesus **die** als Apostel ausgesandt, die ihn 3 Jahre lang begleitet und von ihm gelernt hatten. Paulus aber hatte Jesus für einen Gotteslästerer gehalten und die christliche Gemeinde verfolgt.

Umso größer ist das Wunder, dass dieser Mann durch die Begegnung mit Christus so völlig „umgedreht“ wurde. Mit demselben Eifer, mit dem er vorher die Christusgläubigen verfolgt hatte, versuchte er nun, Menschen für diesen Glauben zu gewinnen. Allerdings war er selbst ein anderer geworden: Vorher übte er Druck und Gewalt auf Menschen aus, dann aber bemühte er sich in der Liebe Christi, andere vom Glauben an diesen Herrn zu überzeugen. Von diesem Einsatz ließ er sich weder durch Prügel, noch durch Gefängnis, noch durch Todesgefahr abhalten.

Wie erfahren wir die Kraft des Glaubens? Indem wir uns von den Auferstehungszeugen den Weg zu dem Auferstandenen zeigen lassen. Jesus kommt zu seinen Jüngern, wo sie sich treffen, um über ihn zu sprechen. Am Abend des 1. Ostertages hatten sie sich ängstlich hinter verschlossenen Türen versammelt. Da erscheint er in ihrer Mitte und spricht ihnen seinen Frieden zu. Das war nicht nur bei den Jüngern so. Denn überall, wo Menschen sich im Namen von Jesus treffen, will er in ihrer Mitte sein und sie durch sein Wort aufrichten. Das musste auch Thomas lernen, der sich von den anderen Jüngern getrennt hatte und nur glauben wollte, was er sehen und fühlen kann. Jesus weiß aber auch, wo Menschen ihn in ihrer Trauer suchen, wie die Frauen am leeren Grab. Da sendet er ihnen die Auferstehungsnachricht durch seine Boten oder redet sie ganz persönlich an. Heute erleben wir in der Regel keine Christuserscheinungen. Aber durch seinen Geist kann der Auferstandene uns so deutlich ansprechen, dass unser Glaube stark und gewiss wird. Dann schenkt er uns auch die Kraft, die Wege zu gehen, die sein Wort uns zeigt.

An einem Ostersonntag hielt Dr. Ruban Torrey, der Anfang des vorigen Jahrhunderts in London wirkte, dort eine Straßenpredigt. Er bezeugte die Auferstehung von Jesus Christus. Da

wurde er von einem Mann aus der Zuhörerschaft mit dem lauten Ruf unterbrochen: „Mister Torrey, woher wissen Sie, dass Christus von den Toten auferstanden ist?“ – Torrey wurde einen Augenblick still, um die rechte Antwort zu geben. Da trat ein einfacher Mann vor und rief laut: „Ich bin Maschinist und habe die Dampfstärke in einer großen Maschine zu prüfen. Woher weiß ich, welchen Druck der Dampf ausübt? Ich sehe den Dampf nicht, aber seine Kraft kann ich an einer Messuhr ablesen. Nun seht mich an! Ich war ein Alkoholiker, ein hoffnungsloser Sklave dieser Sucht. Aber der auferstandene Jesus hat mich ergriffen. Seine Kraft hat sich an mir bewiesen und mich gerettet. Deshalb weiß ich aus Erfahrung, dass Jesus wirklich auferstanden ist von den Toten!“

Dieses einfache Bekenntnis wirkte mehr und besser als irgendeine geistreiche Erklärung des berühmten Predigers.

4. Das Ziel des Glaubens

Der Glaube an Jesus Christus ist auf ein Ziel ausgerichtet. Wenn wir uns Gedanken über dieses Ziel machen, möchte ich mit einer negativen Aussage beginnen: Das grösste Ziel des Glaubens ist nicht, dass wir auf dieser Erde ein gutes und erfülltes Leben führen können. – Das ist nur eine Zugabe. Denn in Krankheit, Schwäche, Leid und Schmerzen erfahren wir unter Umständen nichts von diesem erfüllten Leben. – Ich möchte sogar behaupten: Das Ziel des biblischen Glaubens ist nicht, dass ich weiss: Jesus hat mir meine Schuld vergeben und hält mir eine Wohnung im Himmel bereit. Das ist sicher eine ganz wichtige Zugabe. Denn Jesus schenkt diese Gewissheit durch seinen Geist denen, die ihr Leben ihm anvertrauen. – Jetzt aber möchte ich Euch sagen, was ich als Ziel des Auferstehungsglaubens ansehe: Jesus ist gestorben und auferstanden, damit Du und ich für eine ganze Ewigkeit mit ihm und dem Vater im Himmel zusammenleben können. Die uneingeschränkte Gemeinschaft mit unserem Erlöser, das ist eine unbeschreibliche Fülle an Leben: Alle Sehnsucht nach Liebe und Freude, nach Gerechtigkeit und Frieden wird in dieser Gemeinschaft gestillt. Das stand dem (in Deutschland) bekannten Bibelausleger Fritz Rienecker vor Augen, als er am Ende seines Lebens ein Buch schrieb mit dem Titel: „Das Schönste kommt noch!“

Dies Ziel des Glaubens ist ein wichtiger Teil der Christus-Botschaft. Das ist keine Vertröstung auf das Jenseits. Die Gemeinschaft mit dem auferstandenen Jesus und seine befreiende Kraft dürfen wir heute schon erfahren.

Der Heilige Geist lässt uns Kräfte aus der ewigen Welt zufließen. Aber diese Erfahrungen sind angefochten. Die Mächte des Bösen, der Sünde und des Todes sind wohl besiegt, aber

sie können uns noch schaden. Wenn Jesus an unserer Seite ist, können sie uns nicht besiegen. Aber in diesem Kampf gibt es Wunden und Verletzungen, die weh tun. Sie sollen uns nicht fertigmachen, sondern uns die heilende Kraft unseres Herrn erfahren lassen. Hier begegnet uns das Geheimnis der Auferstehungskraft. Jesus erklärte es seinen Jüngern mit dem Gleichnis vom Weizenkorn: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es ein einzelnes Korn. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht. Wem sein eigenes Leben über alles geht, der verliert es. Wer aber in dieser Welt sein Leben loslässt, der wird es für die ewige Welt in Sicherheit bringen.“ (Johannes 12,24-25, Neue Genfer Übers.)

Dies Geheimnis erkennen wir an dem Leidensweg des Sohnes Gottes: Sein Leiden und Sterben hat Heil und Leben für die Menschen aller Zeiten gebracht. Aber die meisten Menschen denken: „Ich brauche diesen Retter nicht. Wenn es wirklich einen Gott gibt, weiss ich schon, wie ich mich vor ihm verantworten kann: Ich habe mich immer bemüht, ein gutes Leben zu führen.“ Dabei sucht jeder, das Leben auf seine Weise zu geniessen und Erfüllung zu finden: Nicht der Schöpfer ist das Wichtigste, sondern Essen und Trinken, menschliche Liebe, Reichtum, sportliche Fitness, Macht und Einfluss, Ruhm und Anerkennung. Doch die Sehnsucht nach wirklichem Leben kann durch diese vergänglichen Güter nicht gestillt werden: Entweder kann ich nicht genug davon bekommen und missbrauche diese Gaben; oder ich muss erleben, dass sie mir plötzlich genommen werden.

Wir haben Angst, bei Jesus zu kurz zu kommen. Aber er verspricht: „Ich bin gekommen, dass sie das Leben und volle Genüge haben sollen.“ (Johannes 10,10) Für wen gilt das? Wer erlebt so etwas? – Wir haben die Beispiele von dem blinden Vater eines kriminellen Sohnes und von dem ehemals alkoholkranken Maschinisten gehört. Sie haben bei Jesus Hilfe und Lebenskraft gefunden, als ihr Leben in verschiedener Hinsicht kaputt waren. Zur Wende in ihrem Leben gehörte, dass sie etwas Wichtiges, das ihr Leben vorher prägte, loslassen mussten. Der Londoner Maschinist musste erkennen, dass er es nicht schafft, seine Probleme - besonders seine Sucht – in den Griff zu bekommen. Und der blinde Vater des missratenen Sohnes musste die bitteren Fragen zu seinem Schicksal und die Trauer um seinen Sohn an den abgeben, der sein Retter sein wollte. Er vertraute darauf, dass Jesus alles Leid und die Schuld der Menschen am Kreuz auf sich genommen hat. Und er bat den Auferstandenen um die Kraft, mit den schweren Lasten leben zu können.

„Der Osterglaube erneuert unser Leben“, das können wir ganz persönlich erfahren. Aber was bedeutet in diesem Zusammenhang: „Wem sein eigenes Leben über alles geht, der ver-

liert es. Wer aber in dieser Welt sein Leben loslässt, der wird es für die ewige Welt in Sicherheit bringen.“ (Joh.12,25)? – Bei meinen Bemühungen, einem alkoholabhängigen Freund zu helfen, von seiner Sucht frei zu werden, habe ich gemerkt: Solange er behauptet, er habe gar kein Sucht-problem und habe sein Leben im Übrigen voll im Griff, ist ihm nicht zu helfen. Hier ist es also mein Stolz, den ich loslassen muss, bevor ich den Auferstandenen an meine wunden Stellen heranlasse. Heil werden und Frucht für Gott bringen kann ich nur, wenn Gottes Kraft in mein Leben kommt. Dann verliere ich ein Stück meiner Eigenheit, wie das keimende Weizenkorn (in der Erde) zum Halm und zur Ähre wird.

Der Osterglaube kann und will unser Leben erneuern. Das kann aber nur geschehen, wenn Du und ich bereit sind, vier wichtige Schritte zu tun und einzuüben:

1. Ich darf mein „Lebenshaus“ auf das „Fundament des Glaubens“ stellen, d.h. mein Leben dem auferstandenen Christus anvertrauen.
2. Ich muss das Wagnis eingehen, den „Zeugen des Glaubens“ von damals und von heute zu vertrauen.
3. Ich kann die „Kraft des Glaubens“ erfahren, indem ich den Kontakt zu Jesus suche im Gebet und im Hören auf sein Wort.
4. Wenn ich das „Ziel des Glaubens“ im Auge behalte, bringt die Gemeinschaft mit Jesus mich durch Anfechtungen und Widerstände hindurch bis zum Ziel in Gottes Vaterhaus.